

Mit einem feierlichen Vespertagesdienst in der römischen Basilika Sankt Paul vor den Mauern hat Papst Benedikt XVI. am Sonntagabend, 28. Juni, das Paulusjahr beendet. Zum Sarkophag mit den sterblichen Überresten des großen Heiligen gab der Papst in seiner Predigt eine archäologische Sensation bekannt, als er sagte:

„Wir sind beim Grab des Apostels versammelt, dessen Sarkophag, der unter dem Papstaltar aufbewahrt wird, kürzlich einer sorgsam wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen wurde: In den Sarkophag, der so viele Jahrhunderte hindurch niemals geöffnet worden ist, hat man ein winziges Loch gebohrt, um eine Spezialsonde einzuführen. Mit ihrer Hilfe wurden Spuren eines kostbaren, purpurfarbenen und mit feinstem Gold laminierten Leintuches sowie eines blauen Stoffes mit Leinenfasern festgestellt.

Auch wurden Körner von rotem Weihrauch sowie proteinhaltige und kalkhaltige Substanzen nachgewiesen. Darüber hinaus wurde an winzigen Knochensplittern der Karbon-14-Test vorgenommen, und zwar von Experten, die über deren Herkunft nicht informiert waren. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass es sich um Knochen eines Menschen handelt, der zwischen dem 1. und dem 2. Jahrhundert gelebt hat. Das scheint die einmütige und unbestrittene Überlieferung zu bestätigen, der zufolge es sich um die sterblichen Überreste des Apostels Paulus handelt.«

Und dann sagte der Papst zum Abschluss des Paulusjahres:

Mit der Feier der ersten Vesper vom Hochfest der hll. Petrus und Paulus, der ich heute Abend in der Basilika St. Paul vor den Mauern vorstehen werde, kommt das Paulusjahr zu seinem Abschluss, das aus Anlass des 2000. Jahrestags der Geburt des Völkerapostels ausgerufen wurde. Es war eine echte Zeit der Gnade, in der die Gestalt des hl. Paulus durch Pilgerfahrten, Katechesen, zahlreiche Veröffentlichungen und verschiedene Initiativen der ganzen Kirche neu vor Augen gestellt worden ist und seine mitreißende Botschaft überall in den christlichen Gemeinden die Leidenschaft für Christus und das Evangelium neu entfacht hat. Daher danken wir Gott für das Paulusjahr und für alle geistlichen Gaben, die es uns gebracht hat.

Liebe Schwestern und Brüder,

was war das Besondere, das Gnadenhafte, in diesem Paulusjahr für uns, die wir neben dem Hl. Petrus besonders auch den Völkerapostel zum Kirchenpatron haben?

> Sicher: Jene, die zu den Vorträgen von Dr. Then gekommen sind, haben die große Bedeutung des Apostels näher kennen gelernt.

> Ab und zu habe ich eine Lesung aus einem Apostelbrief in der Predigt ausgelegt.

> Im Pfarrbrief wurden verschiedene kleine Impulse gegeben.

> Vielleicht hat der oder die eine auch ein Buch über den hl. Paulus gelesen, einen Gedanken in einer Zeitschrift.

> Oder: Vielleicht hat sogar mancher die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe im Neuen Testament gelesen.

Aber: Was wird für uns hängen bleiben? Vor allem: Hat es uns im Glauben weitergebracht? Darum ging es nämlich Paulus besonders: Um den Glauben an Jesus Christus.

In der Lesung hörten wir aus dem 4. Kapitel des Epheserbriefes, wo Paulus sagt, dass wir zum Erwachsenenalter mit Christus kommen sollen, zu einem reifen Glauben. Dass wir nicht mehr „unmündige Kinder“ sein dürfen, ein Spiel der Wellen bleiben, „hin und her getrieben, je wie der Wind der Meinungen weht“

Paulus wünscht sich von den Christen einen **mündigen Glauben**, einen erwachsenen Glauben.

Der »mündige Glaube« ist in den letzten Jahrzehnten zu einem verbreiteten Schlagwort geworden. Aber man versteht häufig darunter eine Haltung, die sich nicht mehr von der Kirche und ihren Hirten belehren lässt sondern selbst aussucht, was man glauben und nicht glauben will - einen selbst gemachten Glauben also.

Und man versteht darunter den »Mut«, gegen die Kirche zu sprechen. Aber Mut gehört dazu in Wirklichkeit nicht, weil man dabei immer des öffentlichen Beifalls sicher sein kann.

Mut gehört viel eher dazu, zum Glauben der Kirche zu stehen, auch wenn er dem »Schema« dieser Weltzeit widerspricht. Diesen Nonkonformismus des Glaubens nennt Paulus einen erwachsenen Glauben. Das ist der Glaube, den er sich wünscht. Das Mitlaufen mit den Winden und Strömungen der Zeit nennt er hingegen kindisch.

> So gehört es zum Beispiel zu einem mündigen Glauben, für die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens vom ersten Augenblick an einzustehen und damit dem Prinzip der Gewalt von Grund auf, gerade auch in der Verteidigung der wehrlosesten menschlichen Geschöpfe entgegenzutreten.

> So gehört es zum erwachsenen Glauben, die lebenslängliche Ehe zwischen einem Mann und einer Frau als die Ordnung des Schöpfers anzuerkennen, die Christus von neuem wiederhergestellt hat.

> Der mündige Glaube lässt sich nicht von Strömungen herumwerfen. Er widersteht den jeweils gerade wehenden Winden. Er weiß, dass diese Winde nicht der Heilige Geist sind; dass der Geist Gottes sich in der Gemeinschaft mit Jesus Christus ausspricht und zeigt.

Aber auch hier bleibt Paulus nicht bei der Verneinung stehen, sondern führt uns zum großen Ja. Den reifen, wirklich mündigen Glauben beschreibt er positiv mit dem Wort: sich »von der Liebe geleitet, an die Wahrheit halten« (vgl. Eph 4,15). Das neue Denken, das uns der Glaube schenkt, richtet sich zuallererst auf die Wahrheit.

Ein weit verbreitetes Wort unserer Tage heißt: Glaube ist Privatsache. Immer mehr wollen eine strikte Trennung von Kirche und Staat.

In letzter Zeit aber wird Glaube und Unglaube direkt öffentlich ausgetragen. So rollen in vielen großen westeuropäischen Großstädten Busse durch die Straßen mit der Aufschrift:

„Wahrscheinlich gibt es keinen Gott. Also machen Sie sich keine Sorgen und genießen Sie Ihr Leben.“

Damit wollen die Atheisten einen Gegenakzent setzen zu den vielen christlichen Zeichen, die es immer noch auch in unseren Städten gibt.

Und sie fordern die Christen heraus, die dann wiederum wie z. B. in Washington den berühmten Finger Gottes aus Michelangelos Gemälde auf die Busse malen. Und darunter ist der Spruch zu lesen: „Warum glauben? Weil ich dich erschuf und ich dich liebe. Gott.“

Ja, liebe Schwestern und Brüder: Weil Gott uns liebt, deshalb ist schön zu glauben. Das hätte dem Apostel Paulus sicher auch gefallen. Amen.